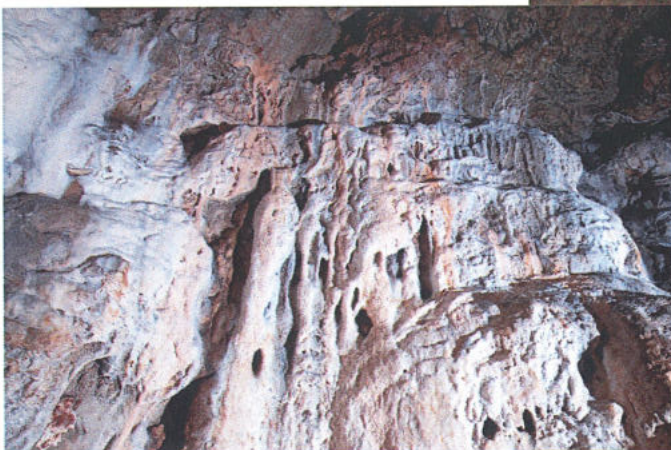


des Landesvereines für Höhlenkunde
in Wien und Niederösterreich

Barbara Wielander

Exkursionsführer anlässlich der Höhlenweihnachtsfeier im Gipsloch auf der Hohen Wand



Redaktion und Herstellung: Barbara Wielander
Anton Krügel
Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Abbildungen: Internet, div. Literatur – siehe Literaturverzeichnis

Titelbild: oben: alte Ansicht von Dreistetten (Ansichtskarte)
unten links: Sinter im Gipsloch
unten rechts: Blick aus der Waldegger Tropfsteinhöhle

Auflage: 50 Stück

Preis dieses Heftes: EUR 2,-

© Barbara Wielander, Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich, 1020
Wien. Obere Donaustraße 97/1/61. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung der
Autorin.



**Der Landesverein
für Höhlenkunde in Wien und
Niederösterreich
lädt ein zur**

Höhlenweihnachtsfeier 2010

Datum: So, 12. 12. 2010

Ort: Gipsloch auf der Hohen Wand / NÖ

Programm:

- 10.00 Abfahrt mit dem Bus, 1010 Wien, Schwedenplatz – Bus-Spur Franz Josefs Kai (vis-a-vis vom Vereinsheim)
- Mittagessen im Gasthof Scherrerwirt in Dreistetten (inklusive Heimatmuseum)
- 14.30 Weihnachtsfeier im Gipsloch auf der Hohen Wand.
- Im Zuge der Weihnachtsfeier wird auch die Ehrung langjähriger Mitglieder stattfinden
- Anschließend: Spaziergang zum „Skywalk“ und gemütlicher Ausklang im Herrgottschnitzerhaus
- Ca. 20.00 Ankunft in Wien Schwedenplatz

Alternativ dazu gibt es die Möglichkeit, gemeinsam mit Peter Biermayer zu Fuß zum Gipsloch zu gehen. Die Wanderer reisen mit dem Auto an und treffen sich um 9.00 am Parkplatz in Waldegg und gehen zu Fuß über die Waldegger Klause, Dixlucke und das Windloch zum Gipsloch und treffen dort um 14.30 die Busfahrer. Der Rest des Programms findet gemeinsam statt.

**Der Vereinsvorstand wünscht allen ein frohes Weihnachtsfest und
ein gesundes, unfallfreies Jahr 2011!**

Glück Tief!

Unsere traditionelle Weihnachtsfeier führt uns heuer auf die **Hohe Wand**. Das Gebiet stellt den östlichen Alpenrand am Übergang zur pannonischen Region und zum Wiener Becken dar, der Untergrund besteht aus Kalkstein.

Die Hohe Wand ist ein bewaldeter Plateauberg im Übergangsbereich von der alpinen Gebirgs- zur pannonisch beeinflussten Felssteppenflora und –fauna, sie zählt zu den Gutensteiner Alpen. Der höchste Gipfel der Hohen Wand (Plackles) erreicht eine Höhe von 1.132 m. Die bis zu 230 Meter hohen Wandabbrüche an der Süd- und Südostseite, denen die Hohe Wand ihren Namen verdankt, fallen nach Südosten hin exponiert zur so genannten Neuen Welt hin ab. Am ca. 8 km langen Hochplateau, welches sich von der Plackles im Südwesten bis zum so genannten Wandeck im Nordosten erstreckt, gibt es schon seit langer Zeit touristische Infrastruktur, bereits in den 1930er Jahren wurde eine öffentliche Straße auf das Plateau hinauf in den Fels gehauen. Auch ein mittlerweile stillgelegter Sessellift, welcher von Grünbach auf den Placklesgipfel führte, erschloss das Gebiet

Im Bereich der Hohen Wand sind zahlreiche Höhlen zu finden; die Einhornhöhle bei Dreistetten ist als Schauhöhle öffentlich zugänglich. Wegen der Randlage am Wiener Becken und der Erreichbarkeit mit dem Auto sind auf der Hohen Wand auch beliebte Startplätze für Paragleiter und Hängegleiter. Auf dem Plateau sind zahlreiche Berggasthäuser und Schutzhütten zu finden, aber auch viele Wochenendhäuser. Ein Teil der Hohen Wand ist als Naturpark Hohe Wand unter Schutz gestellt.



Doch bevor es auf die Wand hinauf geht, wollen wir eine Pause in **Dreistetten**, beim Scherrerrwirt (siehe auch Abbildung nächste Seite!), einlegen.

Dreistetten gehört zur Marktgemeinde Markt Piesting, diese Gemeinde hat 2.891 Einwohner (Stand: 1. Jänner 2010). Vor Christi Geburt war das Gebiet Teil des keltischen Königreiches Noricum und gehörte zur Umgebung der keltischen Höhengiedlung Burg auf dem

Schwarzenbacher Burgberg. Später unter den Römern lag das heutige Markt Piesting dann in der Provinz Pannonia.

Im österreichischen Kernland Niederösterreich liegend teilte der Ort die wechselvolle Geschichte Österreichs.

In unmittelbarer Nachbarschaft von Markt Piesting und Dreistetten liegt auf einem Hügel die Burgruine Starhemberg (542 m ü. A.), welche als flächenmäßig größte Burg Niederösterreichs gilt. Urkundlich wurde die Burg schon 1146 erwähnt. Erbaut wurde sie 1140-1145. Sie war Grenzfeste zwischen Ostmark und der Karantischen Mark (Steiermark-Kärnten) und sollte den damaligen Befestigungsgürtel, vom Fluss Piesting bis Losenheim bei Puchberg am Schneeberg, schützen. Heute sind nur mehr Gebäudereste aus dem 16. und 17. Jahrhundert vorhanden, aufgrund der Bauqualität ist die Ruine nicht mehr für Besucher zugänglich. Die Burg ist auch auf dem Wappen der Marktgemeinde Piesting abgebildet – das Wappen mit den aus den Burgfenstern schlagenden Flammen und den beiden Krummschwertern soll an die Türkenbelagerung erinnern.

Markt Piesting ist heute einwohnermäßig der größte und neben Pernitz der wichtigste Ort des Piestingtales.

Das Heimatmuseum im Gasthof Scherrerrwirt in Dreistetten bietet interessante Sammlungen von Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Dokumenten und Kriegsrelikten.

2000

güdnung

Hollenbrunn

am 1. 10. 1911

am 1. 10. 1911

ds

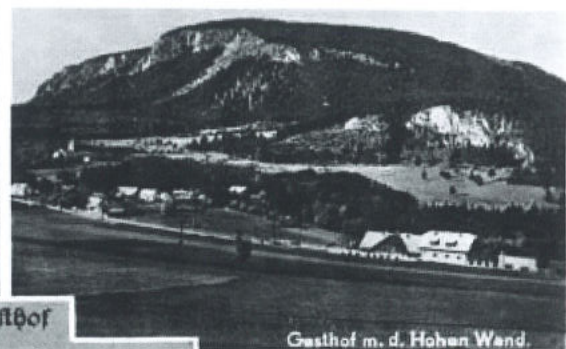


H. Lebermann, Wien, Fischmarkt 20
Nachdruck verboten

Wiederholen Sie bitte
dieses
Willi Langensort
Wolff 1911
Wiesele Kathmann



Vorderansicht.



Gasthof m. d. Hohen Wand.

Gasthof
„Zum lustigen Scherrerrwirt“
in Dreistetten



Speisesaal (Museum)

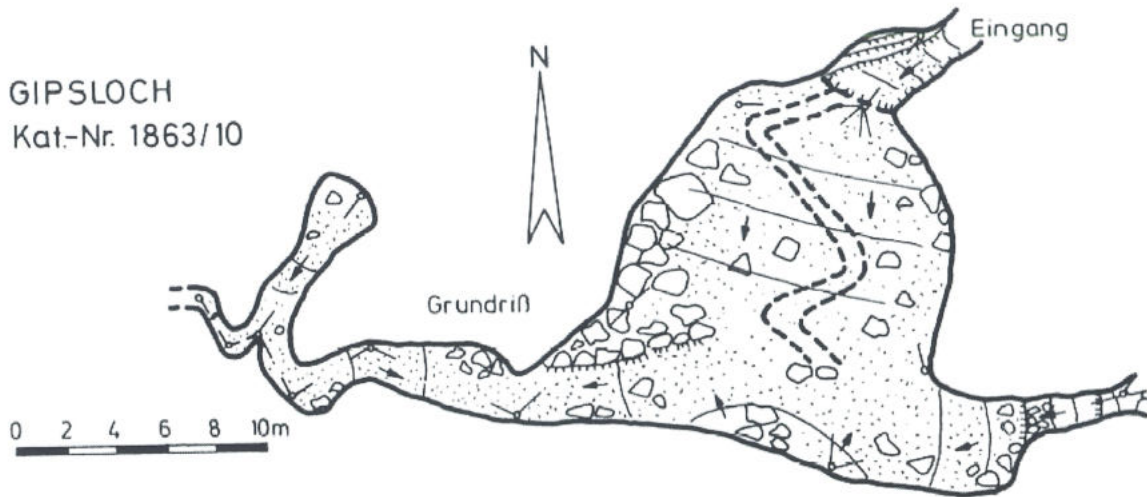


Ruine Starhemberg. 39547

Alte Ansichtskarte aus Dreistetten. Zu sehen sind das Gashaus „Scherrerrwirt“ sowie die Burgruine Starhemberg.

Die eigentliche Feier findet statt im

Gipsloch (1863/10) auf der Hohen Wand.



Das Gipsloch liegt im Saugraben, auf etwa 800 m Seehöhe, und weist eine Ganglänge von 65 m sowie eine maximale Höhendifferenz von – 14 m auf.

Ein steil abwärts führender, nahezu schachtähnlicher Eingang führt in eine große Halle von 16 m Länge, 14 m Breite und bis zu 10 m Höhe. Der Boden ist mit erdigen Sedimenten, Schutt und Laub (bis in den Frühsommer Schnee) bedeckt, man findet noch Spuren alter Weganlagen. Von der Halle führt nach Osten eine 10 m lange, kletterbare Kluft, westlich setzt ein 20 m langer, schwach ansteigender, durchschnittlich mannshoher Gang an, der mit einer kammerartigen Erweiterung (Wasserbecken) endet. Man findet auch bescheidene Sinterbildungen und Bergmilch, sowie an etlichen Stellen Bearbeitungsspuren. Die Höhle diente im 2. Weltkrieg als Zufluchtsstätte, eine Gedenktafel nahe des Eingangs erinnert heute daran.

Nicht weit entfernt vom Gipsloch, ebenfalls im Saugraben gelegen, befindet sich das

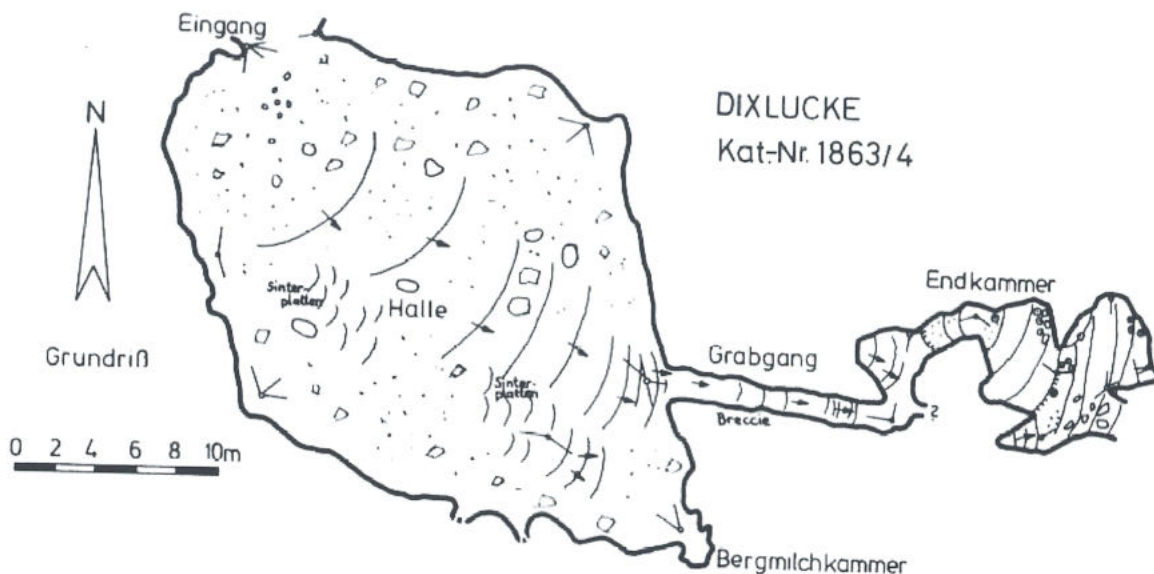
Windloch (1863/30).

Das schon seit jeher bekannte Windloch liegt auf ca. 750 m Seehöhe, ist 46 m lang und 15 m tief. Das Windloch besteht aus einem schachtartigen Einbruch mit 5 m breiter und 12 m langer Öffnung und ist von Osten her ohne Material zugänglich. Am Grund im Nordwesten und Nordosten befinden sich je eine Halle mit schönem Tropfsteinschmuck. Einer Sage zufolge kommen hineingeworfene Tiere in einem Teich in Brunn am Steinfeld wieder heraus.

Wer nicht mit dem Bus zur Weihnachtsfeier fuhr sondern sich dafür entschieden hat, zu Fuß durch die Waldegger Klause hinauf zum Gipsloch zu gehen wird am Weg zur Feier noch weitere Höhlen besuchen. Die Wanderung durch die Waldegger Klause zum Gipsloch wurde bereits in einem Artikel der „Badener Zeitung“ vom 1.8.1925 als lohnenswert beschrieben (siehe Beitrag zur Waldegger Tropfsteinhöhle auf S. 9 und 10!).

Die Wanderung beginnt mit dem Besuch der

Dixlucke (1863/4)



Die Dixlucke liegt im Nordwestabfall der Hohen Wand zwischen der Kleinen Klause und der Gegend „An der Wand“. Sie ist rund 100 m lang und 25 m tief. Unmittelbar hinter dem Eingang weitet sich die Höhle zur imposanten, bergwärts abfallenden Eingangshalle, welche 28 m lang, 20 m breit und 6 m hoch ist. Bruchschutt und Tropfsteintrümmer einer früheren Tropfsteingeneration bilden ihren Boden. Im Südosten schließt eine Kammer mit Bergmilchbildungen an. Nördlich davon führt ein gegrabener Gang entlang der Höhlendecke 16 m schräg abwärts in einen natürlichen Hohlraum, welcher 4 m lang, 2 m breit und 1 m hoch ist. Durch einen künstlich erweiterten Schluf an seinem tiefsten Punkt gelangt man in den niedrigen, Tropfstein geschmückten Endteil. Die Höhle wurde durch den Fund von Braunbärenknochen zoologisch bedeutsam.

Weiter geht's zur Großen Klause, wo man zahlreiche Kleinhöhlen besuchen kann. Das Gebiet der Großen Klause sowie die darin befindlichen Kleinhöhlen wurden in den letzten Jahren einer gründlichen Neuvermessung durch den Verein unterzogen, über welche in Kürze in den HKM zu lesen sein wird.

Direkt am markierten Wanderweg befindet sich die

Tiefe Stube (1863/52)

TIEFE STUBE

Landesverein für Höhlenkunde
in Wien und Niederösterreich
Kataster

KAT. NR. 1863/52

Hohe Wand - Grosse Klause

Seehöhe 640 m.



Diese Höhle mit eher unauffälligem Eingang ist 20 m lang und 5 m tief. Vom halbhöhlenartigen Vorplatz führt eine enge Kluft zu einem 4 m tiefen, kletterbaren Abbruch in einen 5 m langen, 4 m breiten und bis zu 6 m hohen Raum. Bergwärts schließt eine Kammer mit Sinterbildungen an.

Obwohl die Höhle eher unscheinbar ist und die meisten Wanderer an ihr vorbei gehen dürften, ist der Eingang trotzdem auf manchen alten Ansichtskarten der Hohen Wand abgebildet.

Weiter geht's den Wanderweg entlang, und man erreicht die

Waldegger Tropfsteinhöhle (1863/24)

Diese Höhle ist 20 m lang und 6 m hoch und besteht im Großen und Ganzen aus einem geradlinig verlaufenden, un-



schwer befahrbaren, Kluftraum, welcher bis zu 2 m breit und 7 m hoch ist. Die Kluft weist beschädigte Wandsinterbildungen und Bergmilch auf und war ehemals eine Schauhöhle – die Eröffnung der noch nicht vollständig erschlossenen Höhle fand am 26.7.1925 statt, die endgültige Erschließung erfolgte durch die Naturfreunde-Ortsgruppe Waldegg. (Abbildung: Stempel aus dem Schauhöhlenbetrieb zwischen 1928 und 1937). Noch heute findet man im Eingangsbereich Reste der alten Beleuchtungskörper aus dem Jahr 1927. Zum Zeitpunkt der Schauhöhleneröffnung vermutete man noch unter dem mehrere Meter hoch abgelagerten Höhlenlehm einen Zugang zu einem wesentlich größeren Höhlensystem, das sich unter der gesamten Hohen Wand ausdehnen hätte können. Anlässlich der Eröffnung der Schauhöhle erschien in der „Badener Zeitung“ am 1.8.1925 folgender Artikel (siehe auch Abbildung auf Seite 11!):

„Erschließung der Waldegger Tropfsteinhöhle. Jeder Bergfreund, der von Winzendorf oder Grünbach an der Schneebergbahn den äußerst lohnenden Aufstieg auf die Hohe Wand gemacht hat, wird wohl nach Querung des Plateaus die pittoreske Romantik der Waldegger Klause, durch die der Abstieg nach der bergumschossenen Sommerfrische Waldegg führt, bewundert und bestaunt haben. An diesem, von vielen Tausenden begangenen Wege liegt nun malerisch, 30 Minuten vom Bahnhofe Waldegg entfernt, eine Tropfsteinhöhle, die von der Direktion der niederösterreichischen Landessammlungen unter Leitung des Herrn Dr. Michael Müllner erschlossen wurde. Der erschlossene Höhlenteil ist zwar im Vergleiche zu den andern Höhlenräumen, die die weitere Erschließung noch zugänglich machen dürfte, klein, doch bildet er, da er in seiner Gänze mit Sinterbildungen ausgekleidet ist, auch jetzt schon einen Anziehungspunkt und ein Ziel für die zahlreichen Sommerfrischler und Bergwanderer, die das Piestingtal besuchen. Außer den wissenschaftlichen Ergebnissen, deren die weiteren Erschließungsarbeiten noch eine große Menge bieten werden, ist auch erfolgreich Arbeit zur Hebung des Fremdenverkehrs geleistet worden. Verdanken die Einödhöhlen bei Pfaffstätten der Brandung ihre Entstehung, so geht die Waldegger Tropfsteinhöhle auf die auslaugende (korrodierende) Tätigkeit der Sickerwässer zurück, die längs einer Bruchfuge, der Vorbedingung zur Entstehung dieser Höhle, ansetzte. Später folgte auch das unterirdisch fließende Karstwasser den von der Natur gewiesenen Weg. die mächtige Ablagerung von Höhlenlehm, dem Verwitterungsprodukte des Kalkes und die starke Geröllführung weisen auf einen ziemlich starken Höhlenfluss hin, der in die damals noch Wasser führende Klause mündete. Mit dem Sinken des Grundwasserspiegels trat allmähliche Trockenlegung der Höhlenräume ein, die vom Sickerwasser mitgeführten Kalklösungen kamen als Sinterbildungen zum Absatz. Besonders stark sind die Formen der Wandversinterung vertreten, Vorhänge, Leisten und Säulen erregen das Entzücken des Beschauers. An der Decke führt ein über 20 Meter hoher, senkrechter Schacht in die Höhe. Großes Verdienst um die Erschließung der Höhle hat sich die rührige Ortsgruppe Waldegg des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ erworben, die in uneigennützigster Weise die Arbeiten ausführten und auch die weitere Erschließung durchführen werden. An Sonn- und Feiertagen ist der Führer Stangl bei der Höhle (Eintritt 15 Groschen) anwesend. Wochentags Meldung beim Eingang in die Klausen. Schöne Wanderungen in der Nähe der Höhle sind der romantische Wasserfall, dann der Weg über die Waldeggerhütte, Naturfreunde hütte zur kleinen und großen Kanzel oder über das Windloch und Gipsloch zum Wieser. Andere sehenswerte Höhlen der Hohen Wand sind das schaurige Windloch und der nicht minder schaurige Schneeschacht, die Rodlerhöhle, die Tristanhöhle, die Schwarzgrabenhöhle.“

Der Schauhöhlenbetrieb dürfte in den ersten Jahren floriert haben, da zwei Jahre später, am 27.8.1927, folgende Meldung über die Waldegger Tropfsteinhöhle in der „Badener Zeitung“ erschien:

„**Neues von der Tropfsteinhöhle.** Seitens der hiesigen Ortsgruppe der Naturfreunde wird gegenwärtig an der Verbesserung sowie Vergrößerung der Waldegger Tropfsteinhöhle gearbeitet, da der Plan besteht, noch in diesem Herbst die erweiterte Tropfsteinhöhle durch elektrisches Licht verschiedenfärbig zu beleuchten zu lassen und einen neuen Steig anzulegen, um den Zugang zu erleichtern.“

Im Zuge des Krieges verfiel die Höhle und wurde ihres Tropfsteinschmuckes beraubt, die Steiganlagen wurden heraus gerissen Die vermuteten riesigen Höhlenteile wurden leider nie gefunden. Heute ist die Höhle Naturdenkmal nach dem Landesnaturschutzgesetz.

.....

Auf Seite 12 befindet sich ein Lageplan, auf dem alle besuchten und beschriebenen Höhlen eingezeichnet sind.

- 1 Gipsloch (1863/10)
- 2 Windloch (1863/30)
- 3 Dixlucke (1836/4)
- 4 Tiefe Stube (1863/52)
- 5 Waldegger Tropfsteinhöhle (1863/24)

drei Tage vor dem Fälligkeitstermine den Mietern bekanntgegeben werden konnte. Dieser Zuschlag kann daher erst bei den Vierteljahrspartieten im November eingehoben werden. Zu dem Beschlusse selbst wird bemerkt, daß dadurch allen neuerlich eine schwere Belastung aufgebürdet wird. Angesichts der großen Arbeitslosigkeit bedeutet es eine empfindliche weitere Verschlechterung der Lebenshaltung von vielen tausenden Menschen, so daß die Fixbeholdenen den Riemen um den Wagen noch weiter zuzuschürzen müssen. Die Bauern und Hauer, welche ohnedies schon schwer an der bereits voll valortierten Grundsteuer zu tragen hatten, müssen durch diese Schulumlage noch ein volles Fünftel darüber hinaus zahlen! Die Gesetzesmacher im Landtage zerbrechen sich aber nicht im geringsten darüber die Köpfe, wie diese horrenden Mehrbelastung vom Bauer, Hauer, Mieter und allen anderen Ständen getragen werden kann. Von den Herren im Nationalrat wird dagegen sofort auf die ungünstige wirtschaftliche Lage verwiesen, wenn zwecks Herstellung des Pfandwertes der Häuser zur Erlangung billiger verzinslicher Auslandskredite eine Anregung wegen Abbau des Mietengesetzes laut wird. Stets heißt es dann, der Mieter sei nicht in der Lage, erhöhte Mieten zu zahlen. Die Steuer hingegen muß er jederzeit und in jeder Höhe bezahlen können!

Erstklassige Gesichtsmassage. Spezialmethode, S. P e k l, Beethovengasse 2.

Das Gift der Zigarre. Wie nachgewiesen ist, würde das in einer Zigarre enthaltene Nikotin genügen, einen oder zwei Menschen zu töten, wenn man dieselbe reiflos ausnützte, also etwa einen teerartigen Aufguß davon herstellen würde. Denn 0.2 Gramm Nikotin wirken innerhalb 12 Stunden tödlich und eine 6 Gramm schwere Zigarre von 5 v. S. Giftgehalt enthält schon 0.3 Gramm Nikotin. Sievon kommt ein Drittel in den Rauch, also etwa 0.1 Gramm; aber nur der 10. Teil davon, nämlich 10 Milligramm, werden vom Körper aufgenommen. Mit hin genügen 20 Zigaretten, an einem Tage geraucht, um den Tod herbeizuführen. Aus einer Zigarette gelangen etwa 10 Milligramm in den Körper, so daß 100 Zigaretten, die innerhalb 12 Stunden geraucht werden, eine tödlich verlaufende Nikotinvergiftung herbeiführen. Daß beim Rauchen wirklich Nikotin aufgenommen wird, zeigt ein bekannter Versuch. Setzt man einem Gewohnheitsraucher einen Blutegel an, so fällt dieser in kurzer Zeit unter Krampferscheinungen ab und wird von dem aufgenommenen nikotinhalten Menschenblut getötet.

Wutkrankheit (Rabies) in Niederösterreich. Im Monate Juni 1925 ist in der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnanalyse an 11 Stunden, 1 Rahe und 1 Pferd Wut (Rabies) festgestellt worden. Als gegeben werden 14 Personen ausgewiesen. — Im Hinblick auf das vermehrte Auftreten der Wutkrankheit wurden seitens der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, da die Vorschriften über das Vorgehen bei Bissverletzungen durch wütende oder wutverdächtige Tiere noch immer nicht richtig gehandhabt zu werden scheinen, nachstehende Richtlinien neuerdings mit dem Bezirke verlautbart, daß der Wutverdacht bei allen Tieren besteht, welche Menschen Bissverletzungen zugefügt haben und daß daher alle Bissverletzungen im Sinne des § 1 des Epidemiegesetzes im ganzen Lande Niederösterreich anzeigepflichtig sind. Richtlinien betreffend das Vorgehen bei Bissverletzungen durch wütende oder wutverdächtige Tiere sind nachstehende: 1. Gegen den Ausbruch der Wutkrankheit kann sich der Mensch dadurch schützen, daß er sich rechtzeitig, d. h. möglichst sofort nach der Bissverletzung der sogenannten Pasteurischen Schutzimpfung gegen die Wutkrankheit unterzieht. Österreich besitzt eine solche Schutzimpfungsanstalt gegen Wut in der Krankenanstalt Rudolfsstiftung (Rudolfsstiftung) in Wien, III., Boerhavegasse 18. 2. Personen, die von einem Wutkranken oder wutverdächtigen Tiere gebissen werden, sind unverzüglich der Schutzimpfungsanstalt gegen Wut zur Schutzbehandlung zuzuführen, und zwar auch dann, wenn die Bisswunde nur in einer oberflächlichen Hautabschürfung besteht. 3. In Gegenden, wo wutkrante Tiere vorkommen, müssen alle Bisswunden mit ganz besonderer Vorsicht aufgesucht und als verdächtig angesehen werden. 4. Wird jemand von einem Tiere ge-

bissen, das er kennt oder das er sofort ausfindig machen kann, so muß das Tier augenblicklich einer genauen tierärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Ergibt diese Untersuchung zweifellos dessen Gesundheit und kann auch jeder Wutverdacht ausgeschlossen werden, so braucht die Schutzimpfung gegen Wut nicht eingeleitet zu werden. Nur bei Bisswunden, die sich im Gesichte oder an irgend einer anderen Stelle des Kopfes befinden, bei denen es erfahrungsgemäß wegen der Nähe des Gehirnes besonders häufig zum Ausbruch der Wut kommt, müssen die gebissenen Personen, unabhängig von dem Ergebnisse der tierärztlichen Untersuchung, sogleich der Schutzimpfung gegen Wut zugeführt und unterzogen werden, bis durch eine zweite, nach acht Tagen neuerlich vorgenommene tierärztliche Untersuchung mit Sicherheit festgestellt ist, daß das Tier nicht wutkrank ist. In diesem Falle ist die Schutzimpfungsanstalt telegraphisch von dem negativen Ausfalle der zweiten Untersuchung zu verständigen, damit die Schutzimpfung der gebissenen Person abgebrochen werden kann. 5. Wird bei einem verendeten oder getöteten Tiere Wut oder Wutverdacht konstatiert, so ist sein Kopf mit der oberen Halspartie abzutrennen und der Station für diagnostische Tierimpfungen in Mödling zuzuführen. Wird bei einem lebenden Tiere Wutverdacht konstatiert und ist die Abtötung dieses Tieres mit genügender Sicherheit verlässlich nicht durchführbar, so ist es sofort zu töten. Die gebissene Person ist selbstverständlich sofort der Schutzimpfungsanstalt zuzuführen und der Schutzimpfung zu unterziehen. 6. Wird jemand in einer Gegend, wo die Wutkrankheit unter den Tieren vorkommt, von einem Tiere gebissen, das er nicht kennt und das daher nicht sofort tierärztlich untersucht werden kann, so soll er ebenso behandelt werden, wie wenn er von einem wutverdächtigen Tiere gebissen worden wäre, d. h. er ist so rasch als möglich der Schutzimpfung gegen Wut zuzuführen. Kann das Tier nachträglich doch noch ausgeforscht werden, so ist es unbedingt tierärztlich zu untersuchen und wenn es sich bei der Untersuchung als gesund herausstellt, ist die Schutzimpfungsanstalt telegraphisch von diesem Befunde zu verständigen, damit die Schutzimpfung der gebissenen Person nicht weiter fortgesetzt wird. 7. Wenn ein bei der tierärztlichen Untersuchung gesund befundenes Tier nachträglich verendet, so muß die gebissene Person unbedingt sogleich der Schutzimpfungsanstalt in Wien zugeführt werden. Der Kopf des verendeten Tieres ist für die Untersuchung der tierärztlichen Hochschule in Wien einzusenden. 8. Es liegt im Interesse aller Personen, die von einem Tiere gebissen worden sind, sich über den augenblicklichen und den späteren Gesundheitszustand des Tieres fortwährend in Kenntnis zu erhalten, um nicht den Zeitpunkt für eine unter Umständen notwendig gewordene Schutzimpfung zu veräumen. Die Anzeigen über Bissverletzungen sind mittels der üblichen Druckformulare für Infektionsanzeigen an die Bezirkshauptmannschaft zu erstatten, wobei nach Möglichkeit auch die Gattung beziehungsweise Rasse und der Eigentümer des Tieres, welches die Bissverletzung zugefügt hat, anzugeben ist. Den der Wutschutzimpfung zuzuführenden Personen sind Zertifikate zur Vorweisung in der Schutzimpfungsanstalt auszustellen. Die erforderlichen Druckformulare werden seinerzeit den Bürgermeistern und Gendarmeriepostenkommanden zugestellt. Weiters benötigte Druckformulare sind hierorts anzusprechen. Vorstehende Richtlinien sind seitens der Herren Bürgermeister unter Hinweis auf die im Epidemiegesez normierten Verpflichtungen an die Amtstafel zu veröffentlichen.

Erschließung der Waldegger Tropfsteinhöhle. Jeder Bergfreund, der von Wenzendorf oder Grünbach an der Schneebergbahn den äußerst lohnenden Aufstieg auf die Hohe Wand gemacht hat, wird wohl nach Querung des Plateaus über die pittoreske Romantik der Waldegger Klause, durch die der Abstieg nach der bergumschlossenen Sommerfrische Waldeg führt, bewundert und bestaunt haben. An diesem von vielen Tausenden begangenen Wege liegt nun malerisch, 30 Minuten vom Bahnhof Waldeg entfernt, eine Tropfsteinhöhle, die von der Direktion der niederösterreichischen Landesamtsammlungen unter Leitung des Herrn Dr. Michael Müller erschlossen wurde. Der erschlossene Höhle ist zwar im Vergleich

zu den andern Höhlenräumen, die die weitere Erschließung noch zugänglich machen dürfte, klein, doch bildet er, da er in seiner Gänge mit Sinterbildungen ausgekleidet ist, auch jetzt schon einen Anziehungspunkt und ein Ziel für die zahlreichen Sommerfrischer und Bergwanderer, die das Pfingsttal besuchen. Außer den wissenschaftlichen Ergebnissen, deren die weiteren Erschließungsarbeiten noch eine große Menge bieten werden, ist auch erfolgreiche Arbeit zur Hebung des Fremdenverkehrs geleistet worden. Verdanken die Einödhöhlen bei Pfaffstätten der Brandung ihre Entstehung, so geht die Waldegger Tropfsteinhöhle auf die auslangende (torrozierende) Tätigkeit der Siderwässer zurück, die längs einer Bruchfuge, der Vorbedingung zur Entstehung dieser Höhle, ansetzte. Später folgte auch das unterirdisch fließende Karstwasser den von der Natur gewiesenen Weg. Die mächtige Ablagerung von Höhlenlehm, dem Verwitterungsprodukt des Kalkes und die starke Geröllführung weisen auf einen ziemlich starken Höhlenfluß hin, der in die damals noch wasserführende Klause mündete. Mit dem Sinken des Grundwasserpiegels trat allmähliche Trodenlegung der Höhlenräume ein, die vom Siderwasser mitgeführten Kalklösungen kamen als Sinterbildungen zum Abfall. Besonders stark sind die Formen der Wandverfälschung vertreten, Vorhänge, Leisten und Säulen erregen das Entzücken des Besuchers. An der Decke führt ein über 20 Meter hoher senkrechter Schacht in die Höhe. Großes Verdienst um die Erschließung der Höhle hat sich die rührige Ortsgruppe Waldeg des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ erworben, die in uneigennützigster Weise die Arbeiten ausführte und auch die weitere Erschließung durchzuführen werden. An Sonn- und Feiertagen ist der Führer S t a n g l bei der Höhle (Eintritt 15 Groschen) anwesend. Wochentags Meldung beim Eingang in die Klause. Schöne Wanderungen in der Nähe der Höhle sind der romantische Wasserfall, dann der Weg über die Waldeggerhütte, Naturfreundehütte zur kleinen und großen Kanzel oder über das Windloch und Gipsloch zum Wiefer. Andere sehenswerte Höhlen der Hohen Wand sind das schaurige Windloch und der nicht minder schaurige Schneeschacht, die Koblerhöhle, die Trillanhöhle, die Schwarzgrabenhöhle.

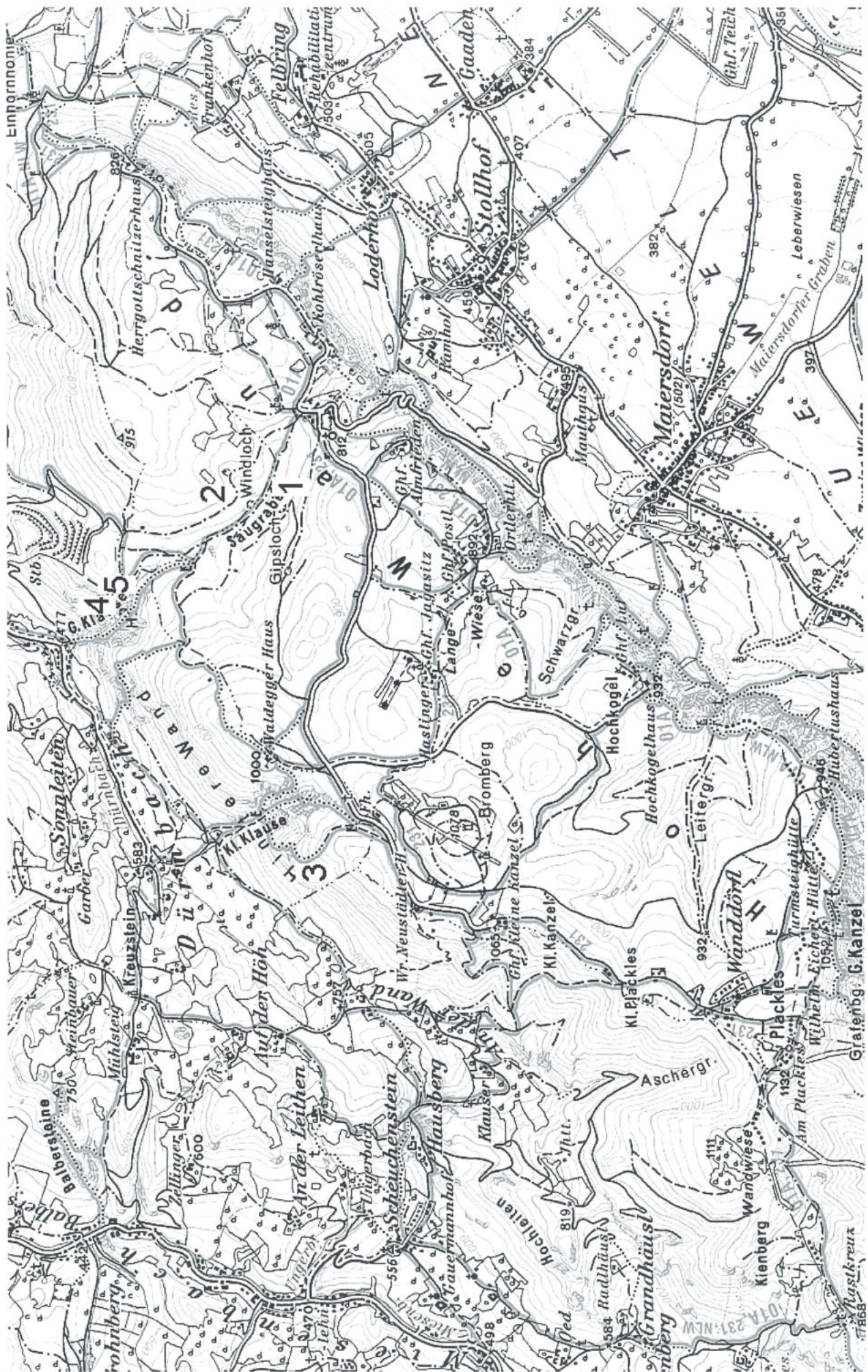
Kurze Haare, dauergewellt, individuell geschmitten, erstklassige Kräfte. S. P e k l, Beethovengasse 2.

Taschendiebstahl. Am 30. Juli 1925 wurde dem derzeit in Baden, Wassergasse Nr. 1, wohnhaften Kaufmann G e r s o n P o m e r a n z, während er sich in einem hiesigen Freireisgeschäft die Haare schneiden ließ, aus der Tasche seines Rockes, den er auf einen Kleiderhalter aufgehängt hatte, seine dreiteilige schwarze Saffianleder-Brieftasche mit zirka 1000 Schilling Inhalt, bestehend aus 18 Stück zu 50 Schilling, 1 Stück zu 20 Schilling, 1 Stück zu 10 Schilling und dem Rest zu 1 Schillingnoten, weiters eine Borsen- und Garderobekarte der Wiener Effektenbörse mit Lichtbild, auf den Namen des Bestohlenen lautend, eine Anzahl Posteraltscheinabschnitte sowie diverse Notizen gestohlen. Des Diebstahls dringend verdächtig erscheint ein zirka 25 bis 30-jähriger, mittelgroßer, ziemlich starker Mann, mit gebräuntem, breitem Gesicht, schwarzen, rechtsgleichgeteilten Haaren, bekleidet mit dunkelblauem Anzug, ohne Kopfbedeckung, der zur gleichen Zeit zweimal im Geschäft erschienen war, seine braune Handtasche auf den Rock des Bestohlenen gehängt hatte und sodann das Geschäft mit der Bemerkung verließ, daß er nicht länger warten könne.

Feuer- und Einbruchversicherungen bei G. S e i d e m a n n, Wilhelmring 46, Telefon 901/VIII.

Partifest. Heute, Samstag den 1. August, 8 Uhr abends, findet das große Strauß-Huldigungs-Partifest als Benefiz der Kurkapelle im hiesigen Kurpark statt. Erscheinen in Alt-Wiener Trachten wäre erwünscht. Drei Musikstapellen werden konzertieren, großes Tombola und Tanz das Fest verschönern. Um halb 10 Uhr abends folgt eine Strauß-Huldigung.

Lebensversicherungen in jeder Höhe zu besonders günstigen Bedingungen besorgt kulantest Markus S c h w a r z, Geschäftsstelle der „Donau“ Allgem. Versicherungs-A.-G., Baden, Uehgasse 3. Entfernung kein Hindernis! +



Zum Abschluss singen wir gemeinsam

Das Lied der Höhlenfoscher

Wir sind Kameraden der Tiefe,
Bezwinger der ewigen Nacht,
uns locken die Höhlen und Schlüfe
als ob eine Stimme uns riefte
mit unwiderstehlicher Macht.

Wir schreiten durch dunkle Portale,
hinein in der Berge Schoß,
wo sich wölbet Halle um Halle,
und die Tropfen in rastlosem Falle
erbau'n ein kirstallenes Schloss.

Wir steigen auf schwankender Leiter
hinab in den gähnenden Schacht.
Da gibt es kein Halt, nur ein Weiter
für uns Forscher und Wegebereiter
zur unterirdischen Pracht.

„Glück Tief!“ ist der Gruß uns'rer Gilde,
denn die Tiefe bringt uns das Glück.
Wenn sie uns ihr Geheimnis enthüllte
und sich uns're Sehnsucht erfüllte,
kehr'n wir gerne zur Sonne zurück.



Verwendete Literatur:

- Fink, Hartmann: Die Höhlen Niederösterreichs, Band 1, Wien, 1979
Hartmann: Die Höhlen Niederösterreichs, Band 4, Wien, 1990
Hartmann: Die Höhlen Niederösterreichs, Band 5, Wien 2000
Holzmann et al.: Höhlenansichtskarten Niederösterreich, Band 1, Wien 1992
„Erschließung der Waldegger Tropfsteinhöhle“, Badener Zeitung, 1. 8. 1925, S.4
„Umgebung Waldegg, Neues von der Tropfsteinhöhle“, Badener Zeitung, 27. 8. 1927, S.5

Internet:

www.cave.at
www.wikipedia.org/wiki/Markt-Piesting
[www.wikipedia.org/wiki/Hohe_Wand\(Bergmassiv\)](http://www.wikipedia.org/wiki/Hohe_Wand(Bergmassiv))
www.wikipedia.org/wiki/Naturpark_Hohe_Wand
www.wikipedia.org/wiki/Gutensteiner_Alpen
www.wikipedia.org/wiki/Biedermeier_Radweg
<http://anno.onb.ac.at>

Höhlenkundliche Schriften des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

In dieser Reihe sind bisher erschienen:

- Heft 1:* Hochschorner: Kleiner Exkursionsführer für die Fahrt in die Grasselhöhle und die Lurhöhle, 1996
- Heft 2:* Roubal: Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier in der Höllturmhöhle, 1996
- Heft 3:* Bouchal: Speläologisches Reisetagebuch Kreta, Band 1, 1996
- Heft 4:* Bouchal: Höhlenkundliches Reisetagebuch Bali, Band 1, 1998
- Heft 5:* Krügel, Raschko: Mexiko Halbinsel Yucatan, 1998
- Heft 6:* Hochschorner, Roubal: Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier bei der Merkensteinhöhle, 1997
- Heft 7:* Bouchal: Kontroll-Liste für Speläonauten und andere Reisende, 1998
- Heft 8:* Bouchal: Höhlenkundliche Reise nach Mauritius im Indischen Ozean, 1998
- Heft 9:* Seemann: Exkursionsführer anlässlich der Höhlenweihnachtsfeier 1998, 1998
- Heft 10:* Raschko, Roubal: Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier in der Byci Skala, 1999
- Heft 11:* Hochschorner, Zadrobilek: Jahrestagung des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher, 2000
- Heft 12:* nicht erschienen
- Heft 13:* Raschko, Roubal: Höhlenansichtskarten um die Jahrhundertwende, 2000
- Heft 14:* Raschko, Roubal: Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier in der Selimhöhle, 2000
- Heft 15:* Roubal: Exkursionsführer zur Weihnachtsfeier 2001, 2001
- Heft 16:* Raschko: Thailand – Der Süden – Ein Höhlenparadies, 2002
- Heft 17:* Raschko: 80 Jahre Höhlenweihnachtsfeier des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich, 2003
- Heft 18:* Krügel, Raschko: Kuba – Höhlen, Rum und Zigarren, 2004
- Heft 19:* Krügel, Raschko: Höhlenweihnachtsfeier im „Tempel der Nacht“, 2004
- Heft 20:* Krügel, Raschko: Borneo – Die Höhlen von Niah und Mulu, 2006
- Heft 21:* Krügel, Raschko: Höhlenweihnachtsfeier in der Nixhöhle, 2007
- Heft 22:* Nachdruck 2009, Schliefen v. M. Häusler, 1985
- Heft 23:* Krügel, Raschko: Exkursionsführer anlässlich der Weihnachtsfeier in der Grafenlucke, 2009
- Heft 24:* Wielander: Exkursionsführer anlässlich der Weihnachtsfeier im Gipsloch auf der Hohen Wand, 2010

